

Freilandhecken als regionale Energiequelle erschließen und managen

Anette Kurth

Freilandhecken sind schön anzusehen und ein wichtiger Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Doch sie können noch viel mehr: Sechs LEADER Regionen haben gemeinsam ihr Potenzial erforscht, die Region mit Wärme zu versorgen.



Gemeinsam ausgeheckt in Mittelhessen

Hecken in der Landschaft, Streuobstwiesen und grüne Bahndämme spielen für den Naturschutz und das Klima eine wichtige Rolle: Sie sind Rückzugsraum und Futterquelle, bieten Schutz vor Sonne, Wind und Erosion und vernetzen Ökosysteme. Damit sie diese wichtigen Eigenschaften beibehalten, müssen sie alle zehn bis 15 Jahre geschnitten werden. Dafür wird ein gut geplanter und aufeinander abgestimmter Schnitt unterschiedlicher Heckenstrecken benötigt. Zudem gilt es, das kostbare Schnittgut als regionalen Brennstoff zu verwenden – und damit klimaschädliches importiertes Öl und Gas zu ersetzen.

Es ist kompliziert – aber gemeinsam machbar

Um dafür eine regionale Grundlage zu schaffen, taten sich sechs

LEADER-Regionen¹ zusammen und beauftragten eine Studie, in der das Energieholzpotenzial von Hecken und anderen Feldgehölzen untersucht wurde. Auch geeignete Orte, um das Schnittgut zu lagern und aufzubereiten, wurden identifiziert und Verwertungsmöglichkeiten für die anfallenden Holzhackschnitzel analysiert. Zudem ging es darum, Schlüsselpersonen zu identifizieren, die in das Hecken- und Schnittgutmanagement miteinbezogen werden sollten: von Landwirt*innen über Naturschutz- und Energieexpert*innen bis zu Jäger*innen und Förster*innen. Darüber hinaus spielte Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle.

Wärme aus Hackschnitzeln ersetzt ineffiziente Ölheizungen

Rund 80 % der im ländlichen Raum eingesetzten Energie wird für die Erzeugung von Raumwärme und Warmwasser benötigt. Mehr als 90 % der Haushalte im Untersuchungsgebiet heizen mit Heizöl, Erd- bzw. Flüssiggas. In vielen Fällen sind vor allem die Ölheizungen überaltert und damit sehr ineffizient.

In der Region GießenerLand bspw. gibt es acht Kommunen mit 39 Ortsteilen, die sich potenziell

für die Einrichtung von Nahwärmenetzen, verbunden mit dem Einsatz von Hackgut aus Landschaftspflegeholz zur Wärmeengewinnung eignen. Der Grund: Die Zahl überalterter Ölheizungen, die ohnehin demnächst ersetzt werden müssten, ist hier besonders hoch. Der Gesamtwärmebedarf dieser Orte beträgt ca. 348 000 Megawattstunden (MWh) im Jahr, pro Dorf liegt er im Schnitt bei etwa 8 900 MWh oder 908 000 l Heizöläquivalenten pro Jahr. Würde für diese Ortschaften ein Wärmenetz aufgebaut, ließen sich theoretisch mit dem Schnittgut des Landkreises Gießen etwa fünf von ihnen mit Wärme versorgen. So würden etwa 12,5 Mio. kg CO₂ eingespart. Die Errichtung von effizienten Heizkraftwerken mit einer Befeu-erung durch Holzhackschnitzeln aus der Region, scheint daher sinnvoll. Auf diese Weise können die sechs LEADER-Regionen ein erhebliches Potenzial für die Energiewende – nicht nur als Quelle von erneuerbarer Energie, sondern auch hinsichtlich der Energieeinsparung – erschließen.

Bioenergiedorf heizt mit Heckenschnitt

Praktisch geschieht dies bereits im Bioenergiedorf Erfurtshausen



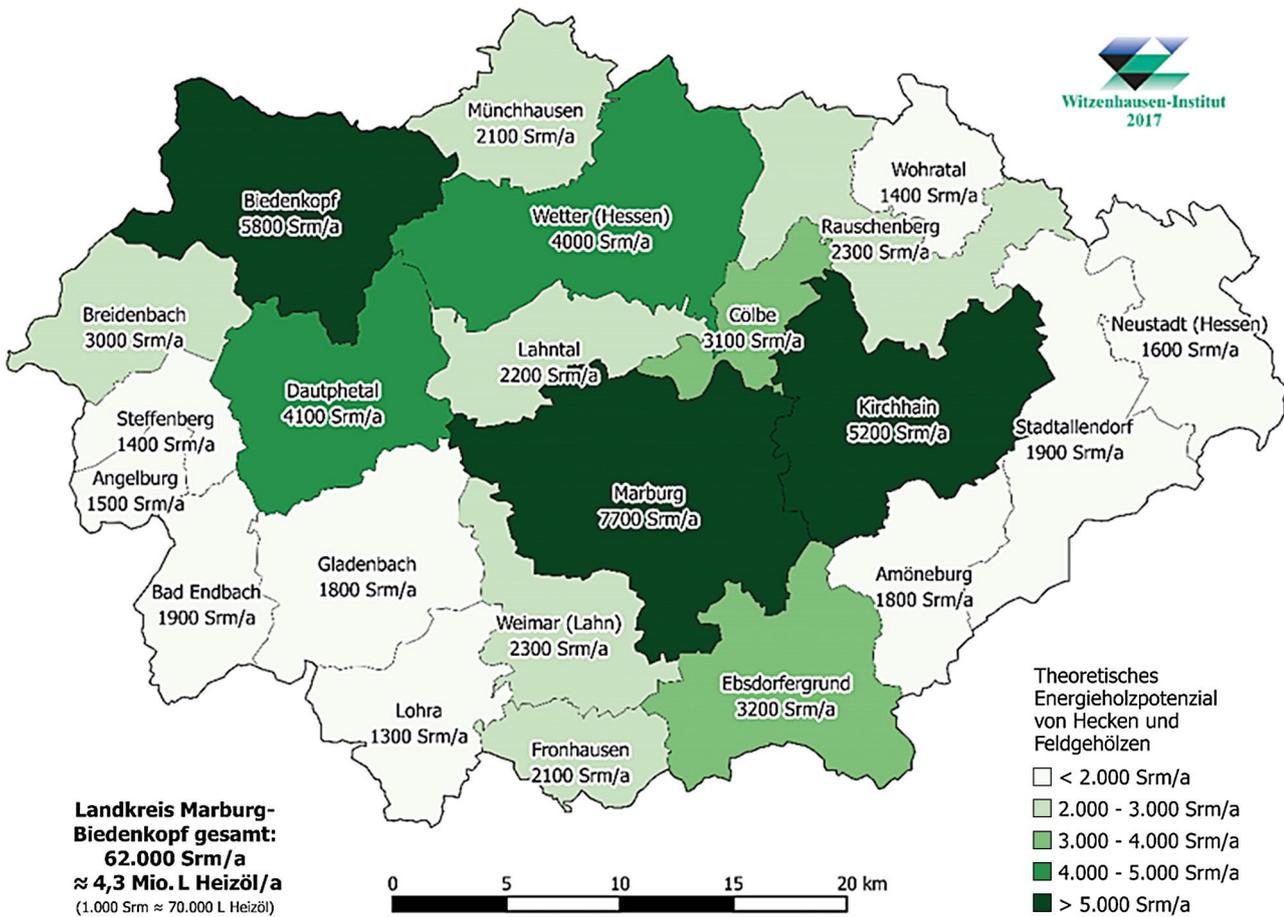
Anette Kurth

LEADER-Region
GießenerLand e.V.

a.kurth@giessenerland.de
www.giessenerland.de

1





in der LEADER-Region Marburger Land. Seit 2013 wird fast das komplette Dorf mit 240 Haushalten zusätzlich zum ganzjährig eingesetzten Biogas im Winter mit Holzhackschnitzeln befeuert. Anfangs kamen diese aus dem Wald, mittlerweile wird nur noch Pflegematerial aus dem Baum- und Heckenschnitt eingesetzt. „Die Studie hat uns dabei geholfen, gelassen zu bleiben und uns keine Sorgen um fehlendes Brennmaterial zu machen“, meint Bernd Riehl vom Vorstand der Energiegenossenschaft.²

Die zunehmenden Extremwetter-Ereignisse sowie die Versorgungsengpässe rücken Freilandhecken wieder vermehrt in den Fokus. In wissenschaftlichen Beiträgen wird beschrieben, wie sich gut geplante Neuanpflanzungen von Freilandhecken auf die Wasserlenkung bei Starkregenereignissen aus-

wirken. „Auch solche Hecken müssen irgendwann gepflegt werden und das sollte am besten schon bei der Anpflanzung mitbedacht werden“, so Peter Momper

vom Vorstand der Initiator-Region GießenerLand. „Auch dafür bietet unsere Studie eine wichtige Grundlage“. ■



² Weitere praktische Beispiele: Wärmenetz der Stadt Schotten (www.klima-kommunen-hessen.de/klimaschutz-massnahmen-details.html?show=710), Heckenmanagement Landkreis Marburg-Biedenkopf (www.marburg-biedenkopf.de/dienste_und_leistungen/kreisverwaltung_landkreis/heckenmanagement.php)